

## Achtes Kapitel. In der Kirche.

Am andern Morgen war Kossurski zeitig nach der Stadt gefahren. Es war ein Sonnabend, und an diesem Tage pflegten in der kleinen Stadt landwirtschaftliche Geschäfte abgeschlossen zu werden. Photas gab hier den Ton an und hatte Einfluß auf die Preise.

An einem solchen Tage kam er gewöhnlich erst spät nach Hause, und dann auch nur so betrunken, daß er sofort zu Bett ging. Die jungen Damen waren ihn also auf vierundzwanzig Stunden los und durften sich selbst leben. Zwar verkümmerte ihnen in der Regel Mademoiselle Lumière durch einige gehässige Bemerkungen die Freude, allein diese wenig gebildete Person konnte sie doch nicht beleidigen.

Der Tag war an sich nicht schön, es regnete und schneiete stark, auch wehete ein unangenehmer kalter Wind. Es war derselbe Tag, an dem auf der andern Seite der Steppe die verhängnisvolle Wjuga tobte.

Alexandra und Feodora erfüllten heute in angenehmer Ruhe ihre Obliegenheiten, jene unterrichtete die Kinder Olga und Sophie, von denen sie sehr geliebt wurde, und Feodora ordnete den Haushalt, ließ vor allem den verwüsteten Salon wieder zu einem menschenwürdigen Raume herstellen.

Zu Mittag aßen beide mit den Kindern, denn Mademoiselles Abwesenheit bei Tische hatten sie sich von vornherein zur Bedingung gemacht. Dieses Mädchen war nicht ohne Witz, auch war sie leidlich hübsch, sie hatte jedoch ein wenig empfehlenswertes dreistes Wesen und einen ränke-spinnenden Charakter, überhaupt Eigenschaften, welche eine niedrige Gesinnung bewiesen. Kossurski flößte sie durch ihre Dreistigkeit und Mundfertigkeit Achtung ein, die Damen Alexandra und Feodora fühlten sich durch sie abgestoßen.

Am Nachmittag machte Mademoiselle einen Besuch im Dorfe. Die Sorge für die Kinder übernahm daher Alexandra, und sie fühlte sich bei den kindlichen Spielen und dem unbefangenen Frohsinn der Mädchen